

DER SICHERHEITSBRIEF



FUK Nord

Feuerwehr-Unfallkasse für Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein

Nr. 18

In diesem Heft:

- » Schwerpunktthema „Heiße Übungen“:
- » Tödlicher Unfall: Einsatzübung geriet außer Kontrolle S. 1
- » Die „10er-Regel“ für Heißes Üben S. 3
- » Editorial: Für die Sicherheit streiten lohnt
- » Lärm: Projekt in Kreisfeuerwehrzentralen S. 4
- » Verantwortung an der Einsatzstelle: Wenn Feuerwehrleute eigenmächtig handeln S. 5
- » Unfallursache Reifen: Gerichtsurteil nach tödlichem Unfall „Fit For Fire“: S. 6
- » 120 Wehren machen schon mit – Führungskräfte stellten Fitness unter Beweis S. 8
- » Sportprojekt „JFFit!“ für die Jugendfeuerwehr gestartet S. 9
- » Blutgrätsche & Co.: Sportverletzungen vermeiden S. 10
- » Interschutz 2005: Besuchermagnet Feuerwehr Unfallkassen S. 11
- » Stolpern und Stürzen: Neue Farbgebung bei Feuerwehrschläuchen mindert Unfallrisiko S. 13
- Unfallverhütung in der Jugendfeuerwehr:
- » Voll im Trend: Beruffeuerwehrtage S. 14
- » Heben und Tragen: Leistungsgrenzen beachten S. 15
- » UVV Feuerwehren: Neue Durchführungsanweisungen S. 16
- » Feuerwehr-Haltgurte: Neue Normung, neue Aussonderungsfristen S. 17
- » Risiko nicht unterschätzen: Transport von Atemluftflaschen in Privat-PKW S. 18
- » Bemerkenswerte Unfälle S. 19
- » Letzte Meldung: DFV rät zur Grippe-Schutzimpfung S. 20

Dem Sicherheitsbrief Nr. 18 sind die folgenden Anlagen beigelegt:

- Sicherheitsbrief (zweifach – Zweitexemplar zur Weitergabe an den Wehrführer)
- Wandkalender 2006
- Flyer „Lärm“



„Heiße“ Ausbildung im Container

Tödlicher Unfall: Einsatzübung geriet außer Kontrolle

Durch einen Unfall erlag ein 33-jähriger Feuerwehrangehöriger in den frühen Abendstunden des November 2004 seinen tödlichen Verletzungen. Der Unfall war das tragische Ende einer heißen Einsatzübung zweier Feuerwehren.

Über das Geschehen informierten wir bereits kurz im letzten Sicherheitsbrief. Mittlerweile sind alle Untersuchungen abgeschlossen, nähere Informationen zum Unfall stehen damit zur Verfügung.

Das Übungsziel

Eine realitätsnahe Einsatzübung zum Trainieren des Innenangriffs vorzubereiten, dass war das Ziel der beiden Organisatoren. In der gesamten Vorbereitungsphase war zu keinem Zeitpunkt beabsichtigt, in dem Gebäude ein Vollbrand darzustellen. Ein weiteres Ziel war die Zusammenarbeit der Feuerwehren zu üben.

Die Vorbereitungen

Die heiße Einsatzübung der zwei freiwilligen Feuerwehren aus dem Stadtfeuerwehrverband Lübeck war als gemeinsame Jahresabschlussübung geplant. Die gesamte Übung wurde von zwei Kameraden einer Feuerwehr vorbereitet. Einer der beiden war der später Verstorbene. Bei dem Übungsobjekt handelte es sich um ein eingeschossiges Gebäude in Holzbauweise. Es

lag auf einem ehemaligen Gestüt und war zum Abriss vorgesehen. Es diente als Wohnraum für den Gestütsleiter.

Die Eingangstür und Fensteröffnungen waren bereits gesichert. Zum Zeitpunkt der Vorbereitung stand das Gebäude leer. Die bereits von der Eigentümerin zum Schutz vor Randalierern gesicherten Fenster- und Türöffnungen wurden im Bereich der Vorderfront zusätzlich durch Spanplatten und Verschraubungen versperrt. Das Eindringen für die Einsatzkräfte in das Gebäude sollte da-



Das Übungsobjekt Frontansicht

mit erschwert werden. Auf Grund des Leerstandes des Gebäudes waren bereits bei Beginn der Übungsvorbereitungen sämtliche Griffe an Türen und Fenster nicht mehr vorhanden.

Das eigentliche Übungsfeuer sollte in der Badewanne des Badezimmers (Raum A) entzündet werden. Der Raum war wandhoch gefliest, die Decke mit Gipskartonplatten verkleidet. Die beiden Organisatoren füllten die Badewanne etwa zu einem Viertel mit Stroh und einigen Brettern der Wandverfästelung. Es sollte lediglich zu einer Rauchentwicklung kommen. Während der Vorbereitung hatte der



Das Abrissgebäude – Rückseite

später verunglückte Kamerad die Idee, ein zweites Übungsfeuer im Zwischenflur vor dem Bad (Raum B) zu entzünden. Hierzu legte er etwa eine Handvoll Stroh in das hier vorhandene Wandregal aus Holz. Die beiden Organisatoren einigten sich

spontan, dass an dieser Stelle kein weiteres Feuer entzündet wird. Das ausgelegte Stroh wurde jedoch von keinem der beiden wieder aus dem Regal genommen. Späterer stellt sich heraus, dass das liegen gelassene Stroh maßgeblich zum tragischem Ausgang der Übung beigetragen hat. Die Türen der Nebenräume, die an den eigentlichen Übungsbebereich angrenzten, wurden von den beiden Organisatoren verschlossen.

Der Übungsablauf

Die beiden Organisatoren rüsteten sich vollständig als Atemschutzgeräteträger aus und begingen mit angeschlossenen Atemschutzgeräten das Gebäude wie in der Zeichnung dargestellt von der Rückseite. Zuvor alarmierte einer beiden über ein Handy seinen Wehrführer, der sich mit den anderen teilnehmenden Kameraden beider Feuerwehren im circa 500 Meter entfernten Bereitstellungsraum befand. Zu diesem Zeitpunkt stand ein kräftiger Wind auf der Gebäuderückseite. Beide Kameraden entzündeten gemeinsam das Stroh in der Badewanne, verließen den Raum und verschlossen die Tür. Untereinander war abgesprochen, von hier aus gemeinsam das Gebäude über den gleichen Weg des Zutritts zu verlassen. Nachdem der eine Organisator vorangehend den Raum verlassen hatte, schloss der später Verstorbene plötzlich und unerwartet die Tür. Er verblieb entgegen heftiger Aufforderungen und Einwände seines Kameraden allein im Zwischenflur (Raum B). Die anderen Übungskräfte befanden sich bereits auf dem Weg zum Objekt. Der andere Organisator verlässt widerwillig das Gebäude und nimmt seine anrückenden Kameraden auf dem Grundstück in Empfang. Er gibt den Einsatzbefehl mit dem Zusatz, dass sich noch eine vermisse Person im Gebäude befindet.

Kurze Zeit später kamen Hilferufe über Funk, die von allen Beteiligten zunächst nicht ernst genommen wurden. Sie vermuteten, dass es Bestandteil der Übung war. Die Übung lief draußen weiter wie geplant ab. Die Mannschaften der einzelnen Fahrzeuge bauten die Wasserversorgung und den Löschangriff auf. Die Atemschutzgeräte-

träger machten sich für den Einsatz fertig. Erst als die Rufe lauter und energischer wurden, kamen den Übungsteilnehmern Gedanken, dass etwas nicht stimme. Der Feuerwehrangehörige in dem Gebäude hatte sich inzwischen aufgrund der massiven Wärmeentwicklung an die Haustür begeben. Nach dem Erkennen der Notsituation wurden unverzüglich die Rettungsmaßnahmen durchgeführt. Die massive Wärme und Rauchentwicklung behinderten die Arbeiten an der Haustür. Dazu kam, dass die Haustür zuvor mehrfach verschraubt wurde. Nach dem Aufbrechen der Haustür wurde der Kamerad aus dem Haus gerettet. Nach der notärztlichen Erstversorgung an der Einsatzstelle wurde er zur weiteren Versorgung in die Univers-



Grundriss des Brandobjektes

itätsklinik Lübeck gebracht. Hier war er seinen Verletzungen erlegen.

Die Ursachen/ Ergebnisse

Die Ermittlungen der Brandsachverständigen ergaben eindeutig, dass das eigentliche Übungsfeuer in der Badewanne nicht auf den Zwischenflur übergreifen hatte. Ausgangspunkt für das entstandene Feuer mit den tödlichen Folgen war das Wandregal. Hier wurde von dem Verstorbenen ein zusätzliches Feuer gelegt, wel-



Die Einsatzschutzjacke – Spuren massiver Hitzeeinwirkung



ches sehr schnell auf die Wand- und Deckenverkleidung aus Holz übergriff. Durch die große Fensteröffnung auf der Gebäuderückseite und dem hierauf stehenden Wind wurde das Feuer ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Unter der Holzverkleidung befanden sich Styroporplatten. Weiter steht fest, dass bei der ganzen Übung keine Brandbeschleuniger verwendet wurden. Eine Durchzündung hat nicht stattgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zu dem Ergebnis, dass die schnelle Ausbreitung des vom Verstorbenen gelegten Feuers, in dem teilweise mit Holz verkleideten Gebäude, ihm den letzten Fluchtweg durch eine der Türen versperrt hatte. Ein Fremdverschulden wurde nicht festgestellt. Es handelt sich um einen tragischen Unglücksfall. Die Obduktion ergab, dass der verunglückte Feuerwehrangehörige an einem Hitzeschock und den starken Verbrennungen/Verbrühungen verstarb. Diese zeichneten sich an siebzig Prozent der Körperoberfläche ab. Hinweise auf eine Einatmung von Rauchgas wurde nicht festgestellt. Bei den Rettungsmaßnahmen verletzte sich ein weiterer Feuerwehrangehöriger durch leichte Verbrennungen am Gesicht und Hals.

Das Fazit

In der letzten Zeit haben nach Informationen des Bundesverbandes der Unfallkassen (BUK) realitätsnahe Übungen zur Brandbekämpfung in Abbruchgebäuden zugenommen. Dabei ist es in mindestens zwei Fällen zu tödlichen Unfällen gekommen. Die Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland (AGBF) hat dazu „Die 10er Regel für heißes Üben“ erstellt. Die Rahmenempfehlungen für die Vorbereitung und Durchführung von „Heißen Übungen“ sollen eine möglichst hohe Sicherheit gewährleisten.

„Die 10er-Regel für heißes Üben“ - Rahmenempfehlungen für die Vorbereitung und Durchführung von „Heißen Übungen“ der AGBF:

1. Regel: Klare Übungsziele
2. Regel: Melde- und Informationspflicht
3. Regel: Übungsverantwortlicher mindestens Gruppenführerqualifikation
4. Regel: Verantwortliche Kontrollfunktion mit Eingriffsrecht
5. Regel: Freie Flucht- und Rettungswege
6. Regel: Sicherheits- und Rettungseinrichtungen
7. Regel: Festlegen der Kommunikationswege
8. Regel: Keine Brandbeschleuniger; Pyrotechnik nur durch qualifiziertes Personal
9. Regel: Keine Verletztendarsteller
10. Regel: Keine realitätsfremden Übungsbedingungen